

1966 fiel ein Bildstöckchen auf «Runkels» in Triesen, diesmal nicht mehr der Spitzhacke, sondern der Traxschaufel zum Opfer.



«Hennawieblis Boda»

Bildstöckchen auf «Hennawieblis Boda», Triesen

Dieses Bildstöckchen befindet sich kurz oberhalb Triesen, in einer Kurve der Strasse nach Triesenberg, enthaltend eine auf Holz gemalte Muttergottes-Kopie von Murillo. Seine Errichtung dürfte auf eines der Pestjahre zurückzuführen sein, wie eine mit diesem «Kappile» zusammenhängende Begebenheit zu beweisen scheint: Als im Tale wieder einmal die Pest wütete und sich dabei in Triesen besonders viele Opfer holte, die Triesenberger von dieser grossen Geissel der Menschheit aber verschont blieben, dachten sich einige Triesner, dass es den Bergern auch nicht besser gehen sollte. Während sie noch auf einer Hausbank im Triesner Oberdorf beratschlagten, wie man die Pest auch den bisher verschont gebliebenen Nachbarn auf den Hals schicken könnte, sah einer auf der Strasse den herumstreunenden Hund eines Triesnerbergers. Sogleich war ein teuflischer Plan gefasst. Der am Triesenberg entlaufene Hund wurde eingefangen, es wurde ihm ein Hemdfetzen eines am gleichen Tage an Pest verstorbenen Triesners an den Hals gebunden, worauf er mit Schlägen und Steinwürfen wieder in Richtung Triesenberg gejagt wurde. Der Hund soll jedoch nur bis zur Stelle, wo heute das Bildstöckchen auf «Hennawieblis Boda» steht, gekommen und dort verendet umgefallen sein. So blieben die Triesnerberger für dieses Mal von der Pest verschont.

An diesem Kappeli vorbei führte der alte Alpweg über Vanola, der um 1950 gänzlich aufgelassen wurde. Es ist der älteste noch erkennbare Verbindungsweg, über den der Viehtrieb von Balzers und Triesen über die Litzenen südlich vorbei am Dorf Triesenberg in die Alpen erfolgte. Der Fahrweg über die Litzenen entstand erst 1890 und die neue Bergstrasse 1938. Die Existenz dieses Kappeli kann durch die oben angeführte Sage nicht geklärt sein. Ebenso gut kann es eine Bet-Station auf dem Wege nach Masescha gewesen sein, wohin sogar Wallfahrten aus dem Tale geführt haben.

Im Jahre 1962 wurde an der Langgasse das Haus Nr. 102 abgebrochen. Diesem Abbruch fiel auch ein im Jahre 1901 erstelltes, kleines Bildstöckchen zum Opfer. Der neue Bauherr liess in der Frontwand seines Neubaus im Jahre 1963 eine mit schmiedeisernem Gitter versehene Nische einbauen, in welcher sich nunmehr als Ersatz für das alte Bildstöckchen eine aus heimischem Wurzelholz geschnitzte Madonna befindet.

Nicht zu den hier verzeichneten Kappeli zählen

- a) die einst an der Rheinarmbrücke gestandene Nepomukkapelle, weil für diese ein Altar in der Muttergotteskapelle erwähnt wird (JBL II/30)
- b) die St. Wolfgang-Kapelle
- c) die Donatskapelle im Triesner Feld

Die Kirchengemeinde

Der Vollständigkeit halber sei an dieser Stelle noch auf die Kirchengemeinde (Kirchspiel, «Kilspel») hingewiesen. Sie umfasste alle Leute, die zu einer Kirche gehörten. Unser Land besass bis ins 18. Jahrhundert drei Kirchspiele des Unterlandes und drei des Oberlandes. Sie deckten sich nur teilweise mit den alten Dörfern oder Nachpurschaften, wie